

Ideales Heim

Das Schweizer Wohnmagazin

September 2007
Nummer 9 Fr. 9
www.archithem.ch

Mallorca
Eine Villa, die Natur
und ihre Spuren

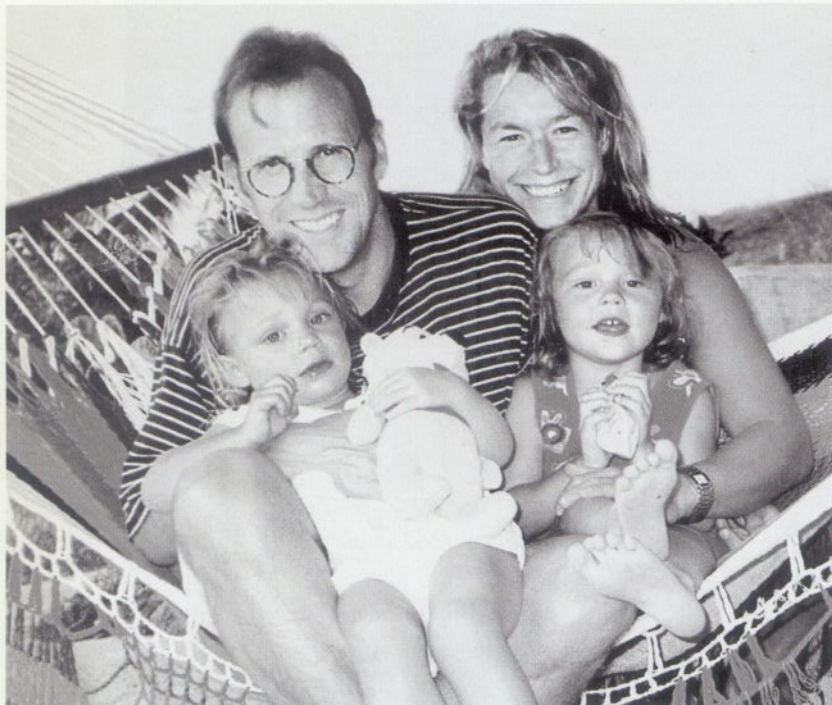
Zürichsee
Wohnoase für
eine Familie

Designer-Porträt
Die Visionen
des Karim Rashid

Kleinmöbel
Stets zu Diensten!

Spezial Badezimmer

Im Reich des Wassers



Pat und Nici Hoch mit ihren Töchtern Joëlle und Michelle.

Im Dorfkern von Meilen am Zürichsee hat sich eine Familie in einem alten Haus ihre eigene Wohnoase geschaffen. Lustvoll werden hier Ideen moderner Architektur mit romantischen Elementen verquickt.

Meili, Moos un





Malkovich

Das alte Wohnzimmer wurde vergrößert und völlig modernisiert. Der Boden ist ein Schiffsparkett, gesehen in der Wohnung von John Malkovich. Die Bilder stammen von der Hausherrin, der Tisch ist ein Brockenhausfund. (Sofas «Dado»: B&B Italia)

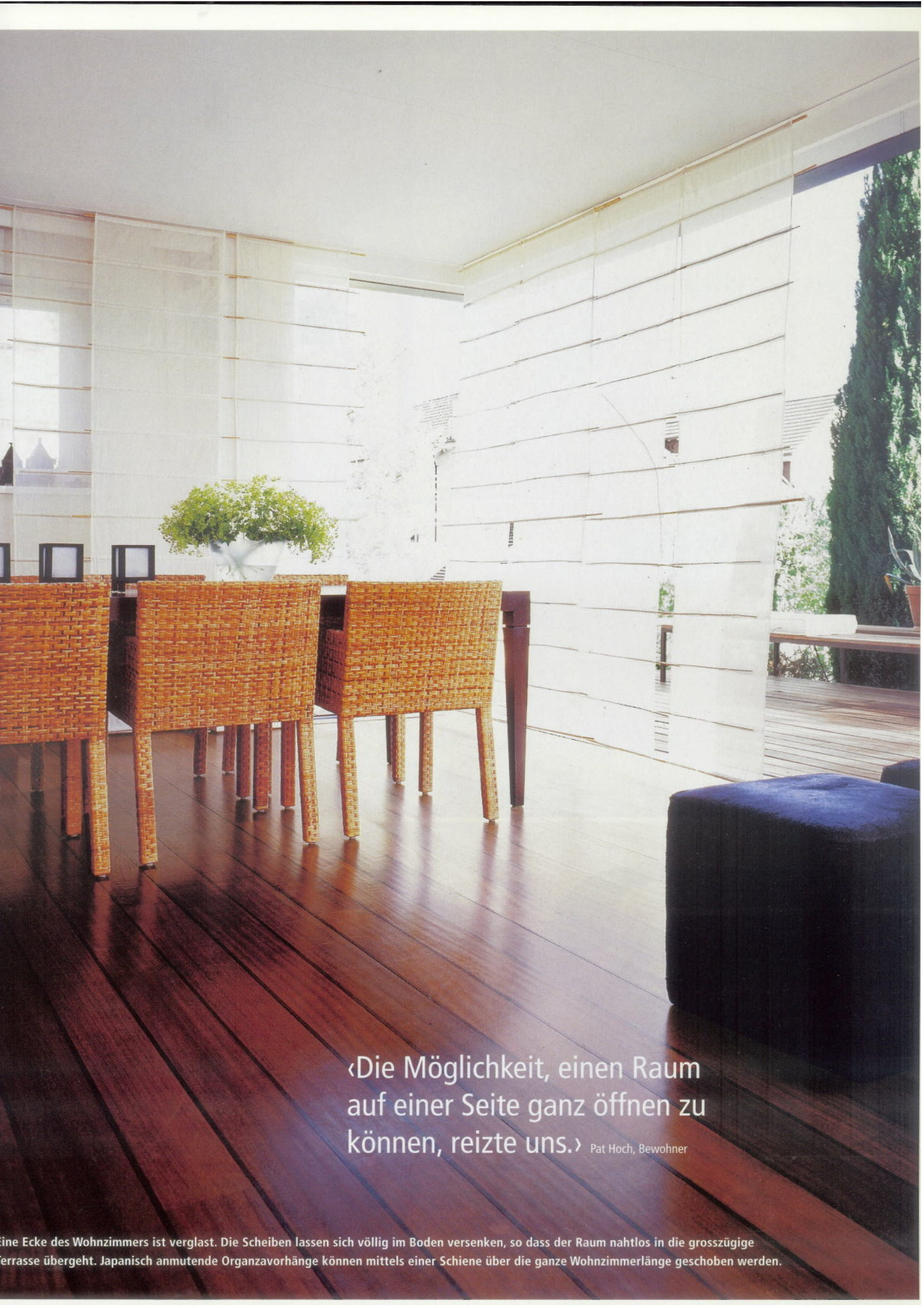


Das Treppenhaus versprüht noch den alten Charme des Hauses.

Text Mirko Beetschen Fotos Bruno Helbling

Die beiden Mädchen verlangen la stark nach ihrer Mutter, irgend klingelt ein Handy. Doch die Haush rin ist gerade am Telefon und diskutiert tails für ein libanesisches Büffet, das sie v bereiten soll. Und das alles um halb ne Uhr morgens... Das Haus im alten Dorfke von Meilen am Zürichsee gleicht um die Zeit einem Bienenhaus: Der Vater ist bere zur Arbeit gefahren, die Kinder werd in Kürze von einer Nachbarin abgeholt, Mutter versucht, den Telefonhörer in o Schulter eingeklemmt, den beiden Journ listen einen Kaffee zu kochen.

Nici Hoch fühlt sich sichtlich wohl in ihre Wohnreich. Das war nicht immer so. Als das Haus, in dem ihr Vater aufgewachs war, vor etwa zehn Jahren von ihrer Gro mütter geerbt hatte und hier einzog, gab da gewisse Elemente, die ganz und gar nicht ihrem Geschmack entsprachen. «Eine richtige Schweizer Stube» fand Nici vor. «Inklusive Täfer, Kachelofen und Eckbank», zählt sie lachend. Doch die Zürcherin, die am liebsten Innenarchitektin geworden wäre, nutzte die Gelegenheit, um ihre Kreativität auszuleben: Zuerst flogen die Spar teppiche raus, die Wände wurden gestrichen «und alles desinfiziert», gibt die Selfmadewoman schmunzelnd zu. Als Elfmann Pat zwei Jahre später dazuzog, gab es auch eine neue Küche, und ein Jahr darauf fuhren die beiden nach Mailand, um sich ein neues Badezimmer einzurichten. «Das war damals noch total hip!», erinnern sie sich. So wurde das Häuschen nach und



«Die Möglichkeit, einen Raum
auf einer Seite ganz öffnen zu
können, reizte uns.» Pat Hoch, Bewohner

ine Ecke des Wohnzimmers ist verglast. Die Scheiben lassen sich völlig im Boden versenken, so dass der Raum nahtlos in die grosszügige
terrasse übergeht. Japanisch anmutende Organzavorhänge können mittels einer Schiene über die ganze Wohnzimmerlänge geschoben werden.

Der Übergang zwischen Alt und Neu wurde ganz bewusst erlebbar gemacht.



Das puristische Elternschlafzimmer im Neubau.
(Bett: Emmebi, Leuchte «Lotek»: Eikelenboom)



nach renoviert. Die Zimmer im ersten Stock passten die beiden den sich ändernden Bedürfnissen immer wieder an: Ganze Wände wurden rausgerissen und wieder eingezogen. Als dann allerdings die beiden Töchter Michelle und Joëlle nacheinander zur Welt kamen, wurde es eindeutig zu eng im alten Einfamilienhaus. So beschlossen Nici und Pat Hoch anzubauen.

Verwirklicht wurde der Umbau 1998. Die Bauherren vertrauten ihre Ideen und Wünsche dem Architekten Roger Moos vom Architekturbüro Moos.Giuliani.Herrmann an. Die Zonenplanänderung, die es dazu brauchte, erwirkten die beiden, indem sie die G



Das alte Haus erhielt einen modernen Anbau, in dem pro Stock ein zusätzliches Zimmer Platz findet. Der Garten wird von Bambus und Trauerweiden gerahmt.



Den ehemals abfallenden Garten hat die Familie terrassiert, so dass verschiedene lauschige Plätzchen entstanden sind.

in die neuen Räume zwei Stufen hinunter tritt. Der Übergang von Alt zu Neu wird so erlebbar gemacht», erläutert er.

Von Pat Hoch darf man eine gewisse Affinität zu moderner Architektur erwarten, war doch sein Grossvater kein Geringerer als der Luzerner Architekt Armin Meili. Bekannt wurde dieser als Direktor der Landesausstellung 1939 in Zürich und als Erbauer des berühmten Hochhauses für das Centro Svizzero in Mailand. Noch heute geniesst Familie Hoch das von Armin Meili erbaute Ferienhaus in Meggen, ganz besonders das dazugehörige Badehäuschen. Hier beeindruckte Nici und Pat die seeseitige Fensterfront, deren vier Teile sich über eine Schiene

vollständig in die Wand versenken lassen. «Die Möglichkeit, einen Raum auf einer Seite ganz öffnen zu können, reizte uns, und wir versuchten, dieselbe Idee in unserem Haus umzusetzen», erzählt Pat. So wurde beim Umbau die alte Stube in Meilen nach aussen vergrössert und mit einer Fensterfront versehen, die eine ganze Ecke des Raums umfasst. «Die grosse Frage», erklärt Pat, «lautete nun: Wo lassen sich die Scheiben verstecken?» Ein seitliches Verschieben wie im Badehaus in Meggen kam aus Platzgründen nicht in Frage. Die einzige Möglichkeit war, sie in den Boden zu versenken. Dazu musste im Keller ein neuer Raum ausgehoben werden, der die Scheibe und den

Hebe- und Senkmechanismus mit drei Gwindestangen aufnimmt. «So kamen wir zu einem Weinkeller», lacht Nici.

Die Investition hat sich auf jeden Fall gelohnt. Bei warmem Wetter verschwindet die ganze Raumecke im Boden, und das Wohnzimmer vergrössert sich um etwa ein Drittel. Ein sehr widerstandsfähiger Schiffsboden – als Inspiration diente übrigens die Wohnung des Schauspielers John Malkovich – wurde im neuen Wohnzimmer wie auch auf der Terrasse und am oberen Abschluss der Fenster verlegt, so dass der Boden bei heruntergefahrenen Scheibe nahtlos nach draussen weitergeht. Die Terrasse mit Aussicht auf die idyllischen Gärten wird von einer ganz



Ist die Scheibe im Wohnzimmer heruntergelassen, wird der Raum um die Terrasse, die im selben Holz wie der Innenraum gedeckt ist, erweitert. Gerahmt wird diese von einem schlichten Holzbank.

einfachen, auf Metallstützen stehenden Holzbank gefasst. «Eine eigentliche Brüstung kam nicht in Frage», erklärt die Bauherrin, «die Terrasse sollte so schlicht wie möglich gehalten werden.» Folge davon war, dass die beiden Bewohner eine Unfallhaftung unterzeichnen mussten, denn eine offizielle Bewilligung fand ein solch «gefährlicher» Abschluss nicht.

Überhaupt wurde der Garten von Nici zur erweiterten Wohnzone erklärt. Das Grundstück fiel früher steil zum Bach ab und war aus diesem Grund nicht sonderlich benutzerfreundlich. Die Bewohnerin begann damit, den Garten zu terrassieren und schuf

so zwischen Haus und Bach verschiedene Ebenen, die heute ganz unterschiedlich genutzt werden. Da gibt es zum Beispiel einen mediterran anmutenden Kiesplatz mit Palmen und Teakholzliegen und einen grosszügigen Essplatz mit romantischen Eisenmöbeln. Am Bach lädt ein von Bäumen umgebener Holztisch zu sommerlichen Lunchs im kühlen Schatten. Auch den beiden Mädchen wurde im Garten viel Platz zum Spielen eingeräumt. In einer Ecke hat ihnen ihre Mutter ein eigenes kleines Gartenhäuschen inklusive Miniaturbett eingerichtet. Und auch das längst nicht mehr fahrtüchtige, alte Ruderboot von Nici findet

neue Verwendung: Neben dem Bächlein verläuft ein Pfad, der heute in der Fantasiewelt von Joëlle und Michelle auf Weltreise.

Auch im Innern des Gebäudes trifft man überall auf ungewöhnliche Details, die das Haus so lebens- und liebenswert machen. Vom ersten Stock etwa führt ein in einen alten Wandschrank verborgener Wäscheschacht durch das Parterre direkt in die Waschküche. Der Fernseher – Familie Hochmag mag keine sichtbare Technik – ist in einem kleinen Wandschrank eingelassen. Der Clou: Er lässt sich vom Wohnzimmer wie auch vom Büro öffnen, der Fernseher darin um seine Achse drehen. Auch die



Nachts strahlen Haus und der beleuchtete Garten mit den Laternen um die Wette.



Das Täfer – weiss gestrichen – wirkt frisch und modern.

Arbeitsecke verschwindet hinter einem verschiebbaren Bücherregal, und das weiss gestrichene Täfer im Wohnzimmer verbindet verschiedene Einbauschränke.

Haus und Garten der Familie Hoch sind zum Leben gemacht. Der Altbau wurde weder ausgehöhlt und durchgestylt, noch wurde um jeden Preis am Vergangenen festgehalten. Die Spannung entsteht durch das unverkrampfte Nebeneinander von alten und neuen Elementen. Die Kinder dürfen sich ungehemmt austoben, und die zahlreichen Gäste fühlen sich in dem im wahrsten Sinne des Wortes offenen Haus jederzeit herzlich willkommen! □